

Syrische Studenten fordern Anerkennung der DDR

Aus Anlaß des 23. Jahrestages der Unabhängigkeit der Syrischen Arabischen Republik veranstalteten die syrisch-arabischen Studenten in der DDR am 23. April 1969 in dem Karl-Marx-Städter Fritz-Hedeker-Klubhaus eine Feier, an der zahlreiche geladene Gäste, unter ihnen Vertreter unserer Hochschule, teilnahmen.

In seiner Eröffnungssprache unterstrich der 1. Vorsitzende des syrisch-arabischen Studentenverbandes die große Bedeutung der solidarischen Verbändertätigkeit der sozialistischen Staaten mit dem Kampf der arabischen Völker gegen den imperialistischen Aggressor Israel sowie ihrer aktiven Unterstützung bei der ökonomischen Entwicklung ihrer Länder und hob in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit der Anerkennung der DDR durch die arabischen Staaten hervor.

Der Vertreter der SED-Bezirksleitung übermittelte dann Grüße und versicherte, daß unsere sozialistische Deutsche Demokratische Republik im Kampf gegen den Imperialismus auch weiterhin fest an der Seite der arabischen Völker steht.

Die neue HPL

Die Hochschuldelegiertenkonferenz wählte am 19. April die folgenden Genossinnen und Genossen in die neue Hochschulparteileitung:

- Dipl.-Ing. Reinhard Feige, wiss. Mitarbeiter in der Sektion Verarbeitungstechnik
Michael Fröhner, Student in der Sektion Mathematik
Dipl.-Gawl. Hans Ille, Sekretär der Hochschulparteileitung
Prof. Dr. rer. nat. habil. Hans Jöckel, Rektor
Dipl.-Ök. Christina Kalaidjewa, wiss. Mitarbeiterin in der Sektion Sozialistische Leitungs- und Organisationswissenschaften
Helmut Kirsch, stellvertretender Vorsitzender der Hochschulgewerkschaftsleitung
Dipl.-Ing. Manfred Klaus, 1. Sekretär der Hochschulleitung der FDJ
Hanna Leonhardt, Mitarbeiterin im Direktorat für Kader und Qualifizierung
Renate Lorenz, Studentin in der Sektion Erziehungswissenschaften/Fremdsprachen
Dr. phil. Heinz Mehner, Prorektor für Gesellschaftswissenschaften
Prof. Dr. poed. Wolfgang Müller, Direktor der Sektion Erziehungswissenschaften/Fremdsprachen
Dr. phil. Hermann Nawroth, 1. Sekretär der Hochschulparteileitung
Rainer Schau, Student in der Sektion Fertigungsprozeß und -mittel
Dipl.-Ing. Jörg Schloditz, wiss. Mitarbeiter in der Sektion Fertigungsprozeß und -mittel
Karl Seifert, Meister in der Sektion Fertigungsprozeß und -mittel
Dr. oec. Heinz Tschök, Direktor der Sektion Marxismus-Leninismus
Dipl.-Math. Hans-Jürgen Ueberfuhr, Sekretär der Hochschulparteileitung
Dr.-Ing. Heinz Walther, wiss. Mitarbeiter in der Sektion Automatisierungstechnik
Prof. Dr.-Ing. Horst Weber, stell. Direktor der Sektion Fertigungsprozeß und -mittel
Prof. Dr. rer. nat. habil. Christian Weißmantel, Prorektor für Prognose und Wissenschaftsentwicklung

Die neue Hochschulparteileitung wählte in ihrer konstituierenden Sitzung den Genossen Dr. Hermann Nawroth zum 1. Sekretär, die Genossen Dipl.-Gesellschaftswissenschaftler Hans Ille und Dipl.-Math. Hans-Jürgen Ueberfuhr zu Sekretären.

Wir beglückwünschen diese Genossen zu ihrer Wahl und wünschen ihnen für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit in der kommenden Wahlberichtsperiode viel Erfolg.

Nach dem Kongreß

(Fortsetzung von Seite 1)
Im Staatsratsbeschluss zur Weiterführung der 3. Hochschulreform sind unsere Aufgaben charakterisiert und abgesteckt. Ihre Lösung ist die Sache aller, denn sie dient der systematischen Erziehung des Lebensniveaus aller Menschen. Sie hält das Leben schöner, reicher und kulturvoller zu gestalten. Es ist interessant zu beobachten, wie in dieser Entwicklung, unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei, alle Klassen und Schichten immer stärker zu einer echten sozialistischen Menschengemeinschaft verschmelzen. Es gibt gute Erfahrungen und Voraussetzungen, unsere Ziele gemeinsam zu erreichen. So wird auch International, politisch wie ökonomisch, unser Staat gestärkt, an Ansehen gewinnen und ein wichtiger Baustein in der Familie der sozialistischen Völker sein und wesentlichen Anteil an der Sicherung des Friedens weiterhin tragen können.

Wichtige Ereignisse mit Rektor ausgewertet

In Anwesenheit der Delegierten unserer Technischen Hochschule zum Kongreß der Nationalen Front und der Teilnehmer an der Staatsratsversammlung über die Weiterführung der 3. Hochschulreform berieten der Rektor und die Hochschulleitung darüber, wie die Ergebnisse und Beschlüsse dieser beiden bedeutenden Ereignisse zum Bestandteil der täglichen Arbeit aller Hochschulangehöriger werden können.

Prof. Dr. Hermann Hagedorn, Delegierter zum Kongreß der Nationalen Front, schilderte seine Eindrücke und betonte, daß es gegenüber der Situation im kapitalistischen Ausland immer wieder bemerkenswert ist, welches Interesse unsere Bevölkerung für politisch-ideologische Fragen entwickelt und mit welcher Aktivität sie an der Leitung des Staates teilnimmt.

Die anschließende Diskussion konzentrierte sich vor allem auf Probleme der weiteren Entwicklung unserer Hochschule zum wissenschaftlichen und geistig-kulturellen Zentrum im Bezirk.

Besonders die Tatsache, daß Karl-Marx-Stadt keine „alte“ Hochschulstadt ist und in diesem Sinne keine Traditionen besitzt, erfordert eine engere Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Bevölkerung, um die gegenseitigen Beziehungen in der notwendigen Weise zu gestalten. Diese Zusammenarbeit soll mit den Wohnbereichsausschüssen der Nationalen Front besonders in den Wohngebieten erfolgen, in denen sich Einrichtungen und Internate der Hochschule befinden, sowie auch zum Beispiel auf der Ebene des Jugendverbandes mit Betrieben und Schulen, wofür bereits Beispiele geschaffen wurden.

Diese Bereiche sollen in das geistig-kulturelle und sportliche Leben der TH in umfassender Weise einbezogen werden.

Der Rektor, Prof. Dr. habil. Hans Jöckel, sagte zusammenfassend, daß die gegebenen Anregungen auf jeden Fall in die Führungskonzeption für das Studienjahr 1969/70 einfließen werden, zum Teil aber schon in nächster Zeit zu verwirklichen sind.

Studentenweltstreit

Zu Ehren des 23. Jahrestages der Gründung der DDR läßt gegenwärtig zwischen allen Universitäten und Hochschulen ein Wettbewerb der Studenten und jungen Wissenschaftler auf wissenschaftlichem, kulturellem und sportlichem Gebiet.

Diesem Wettbewerb ist im Zusammenhang mit der Verwirklichung des Staatsratsbeschlusses über die Weiterführung der 3. Hochschulreform und die Weiterentwicklung des Hochschulwesens bis 1975 eine große Bedeutung beizumessen, wobei ein besonderer Schwerpunkt die Entwicklung des wissenschaftlich-produktiven Studiums ist.

Die im November 1969 in Rostock stattfindende III. zentrale Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler wird Zeugnis von der Schöpferkraft und Produktivität des wissenschaftlichen Nachwuchses geben.

In Vorbereitung auf dieses Ereignis veranstaltet die TH Karl-Marx-Stadt in der Zeit vom 23. April bis zum 4. Mai 1969 im Hochschulhof Heidestraße 70 eine Leistenschau, zu deren Besuch alle Studenten und Mitarbeiter herzlich eingeladen sind.

Im Rahmen dieser Hochschulleistungsschau findet am 3. Mai eine Konferenz zu Fragen des wissenschaftlich-produktiven Studiums statt, an der Hochschullehrer, Nachwuchswissenschaftler, FDJ-Studenten sowie Vertreter aus Industrie und Volkshochbildung teilnehmen werden.

Die gemeinsam vom Direktor für Erziehung und Ausbildung und der Hochschulleitung der FDJ veranstaltete Konferenz hat die Aufgabe, der Klärung von Grundfragen zum wissenschaftlich-produktiven Studium zu dienen und Erfahrungen über beschrittene Wege auszutauschen.

Nicht nur eine „Verpflichtung“!

Als frischgebackener Korrespondent des „Hochschulspiegel“ möchte ich gleich etwas über die Probleme unserer FDJ-Gruppe berichten.

Bereits zu Beginn des Studienjahres, die FDJ-Leistungswahlen waren gerade vorbei und der erste Versuch eines Arbeitsplanes einigermassen gelungen, da rief uns die FDJ-Organisation der Sektion auf, um den Ehrenzettel „Sozialistisches Studentenkollektiv der TH Karl-Marx-Stadt“ zu kämpfen.

Nun wäre es sehr leicht gewesen, uns einfach zu „verpflichten“; vielleicht mit dem Gedanken: „Wir wollen mal sehen, wie es läuft, schaden kann's ja auf keinen Fall.“

Aber wir hätten es für besser, vorher abzuwägen und zu prüfen, ob wir in der Lage wären, die Wettbewerbsbedingungen zu erfüllen, und ob wir auch den Ehrzettel, die dabei sicher auftretenden Schwierigkeiten zu meistern. Die Bedingungen für den Ehrzettel sind nicht einfach, und das ist ganz in Ordnung.

Wir bildeten deshalb eine Kommission, die die einzelnen Punkte des Wettbewerbsprogramms der Sektion genau zu analysieren und Möglichkeiten zu ihrer Erhaltung darzulegen hatte. Für uns als Studenten des ersten Studienjahres, für uns als die „Neuen“ war das nicht gerade leicht. Wir hatten ja keine nennenswerten Erfahrungen im Hochschulleben gesammelt. Trotzdem hatten wir das von der Sektionsleitung erhaltene

Programm mehr als Anleitung, als Vorschlag auf, wonach jede Seminargruppe ein eigenes Arbeitsprogramm aufstellen sollte.

Bei unseren Untersuchungen konnten wir aber einige Probleme nicht lösen. So konnten wir zum Beispiel, selbst nach Anfragen in der Sektionsleitung, noch nicht klären, was „wissenschaftlich-produktives Studium“ für uns im 1. Studienjahr konkret bedeutet.

Hier liegt eine Aufgabe, die bei der weiteren Verwirklichung der 3. Hochschulreform, im Zusammenhang mit der Umgestaltung des gesamten Studiums zu einem wissenschaftlich-produktiven Studium vom ersten Jahr an, schnell gelöst werden muß.

Für die Entwicklung zu einem Kollektiv ist das persönliche Kennenlernen besonders wichtig. Allein in Seminaren und Vorlesungen ist das kaum richtig möglich. So planten wir kulturelle Veranstaltungen, die uns einander näherbringen sollen, unter anderem interessante Lyrik- und Musikabende. Ein Anfang wurde mit unserem gemeinsamen Messebesuch gemacht.

Eine wichtige Aufgabe, die wir uns stellen mußten, war die Verbesserung der Studiendisziplin, denn bei uns gab es Erscheinungen einer „studentischen Lässigkeit“, mit der wir den Titel auf keinen Fall erringen werden. Wie wir dabei vorgehen gedenken, ist noch nicht klar, und

es würde uns interessieren, wie andere Seminargruppen diese Probleme angefaßt und gelöst haben. Anwesenheitslisten als ausschließliches Mittel erscheinen uns jedenfalls nicht als der Weisheit letzter Schluß.

Gründlich haben wir auch über den Punkt des Sektionswettbewerbprogramms gesprochen, in dem vom Einsatz der Jugendfreunde als Agitatoren und Zirkelleiter die Rede ist. Das Ergebnis: Wir sind ganz bereit, als Leiter von Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften tätig zu sein. Wir haben uns auch vorgenommen, mit dem Jugendkollektiv eines Produktionsbetriebes Kontakt aufzunehmen. Wir denken, im Interesse des gemeinsamen Nutzens, an eine Jugendbrigade aus einem mit unserem Lehrbereich verbundenen Industriezweig.

Sehr viel versprochen wir uns von einem Briefwechsel mit einer sozialistischen Praktikerbrigade, den wir aufnehmen würden.

In einer Gruppenversammlung wurde dann von der Kommission das Ergebnis ihrer Untersuchungen vorgelegt.

So vorbereitet und nach eingehender Diskussion in der FDJ-Gruppe faßten wir den Beschluß, den Kampf um den Ehrenzettel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ aufzunehmen.

Gerhard Unger, Korrespondent der FDJ-Gruppe 68/1

Kollektiv der 67/73 hat sich gut entwickelt

Sicher, es ist schon einige Zeit vergangen, seitdem sich die Seminargruppe 67/73 das Ziel stellte, den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ zu erringen. Das Programm, das gleichzeitig einen Vertrag über die Zusammenarbeit mit der heutzutage Informationvermittlung enthielt, erregte zur Zeit seiner Veröffentlichung viel Aufsehen und wurde Beispiel für viele andere Gruppen. Ist es auch nach außen hin unser Programm etwas ruhig geworden, so hat es doch nicht das Schicksal mancher Programme geteilt, die durch ihre Gruppen nicht mit Leben erfüllt wurden.

Durch ein intensives Selbststudium und eine gute Studiendisziplin gelang es unserer Gruppe, den als Ziel festgesetzten Durchschnitt von 2,5 zu unterbieten. Allerdings mäßigt das Vorhaben, keine „J“ in den Zwischenklausuren zu schreiben. Hier muß noch intensiver die Bereitschaft der besten Freunde unserer FDJ-Gruppe genutzt werden, den schwächeren Studenten zu helfen.

Sehr gute Fortschritte wurden bei der Festigung des Kollektivs erreicht. Besonders zeigte sich dies in der Reservistenausbildung und in der Unterstützung kranker Jugendfreunde. Als Beispiel sei hier nur angeführt, daß ein Student, obwohl er fast das gesamte 3. Semester im Krankenhaus zubrachte, in Mathematik eine „1“ als Zwischenzensus erreichte.

Von größerem sozialistischem Bewußtsein zeugen die regelmäßig durchgeführten FDJ-Lehrjahre, die von einem Mitglied der Gruppe selbstständig geleitet werden. Zu verschiedenen FDJ-Versammlungen wurden auch wissenschaftliche Mitarbeiter unserer Lehrbereiche eingeladen und Aussprachen über die verschiedensten Gebiete geführt. Zur Verbesserung der Lehrveranstaltungen in Basiselementen der Feinwerktechnik und der Übung in Elektrotechnik wurden zahlreiche Vorschläge von unserer Gruppe unterbreitet.

Durch den Abschluß eines Vertrages mit dem VEB Kombinat Zentrak wurden Verbindungen mit der Arbeiterjugend hergestellt.

Um uns speziell mit der Programmierung an der Hochanlage SER 2 vertraut zu machen und unser Wissen auf diesem Gebiet zu vertiefen, wurde eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, der über die Hälfte unserer Gruppe angehört. Diese Arbeitsgemeinschaft löst spezielle Aufgaben, die von der Sektion gestellt werden. Dabei entwickeln sich die sozialistische Gemeinschaftsarbeit von Studenten unserer Seminargruppe mit den Wissenschaftlern der Sektion.

Die hier angeführten Beispiele können natürlich nicht alle Bemühungen der Gruppe, das Ziel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ zu erreichen, wiedergeben. Dennoch sind sie Meilensteine unseres von Optimismus gekennzeichneten Weges zu diesem Ziel.

Eberhard Körper, Korrespondent der FDJ-Gruppe 67/3

Interessantes, Wissenswertes, Streitbares – Studenten schreiben für HS – 40 Jugendfreunde bilden Korrespondentenkollektiv

In unserer Hochschulzeitung sollen nicht nur die Probleme der Studenten, ihre Fragen und Meinungen behandelt werden. Besonders die Diskussion des Beschlusses des Staatsrats zur Weiterführung der 3. Hochschulreform und die Entwicklung des Hochschulwesens bis 1975 hat uns gezeigt, daß eine feste Verbindung der Redaktion mit den FDJ-Gruppen notwendig ist.

Zu diesem Zweck haben wir uns in der letzten Zeit gemeinsam mit der FDJ-Hochschulleitung an etwa 40 Gruppen mit der Bitte gewandt, einen Korrespondenten zu benennen. Wie wir es erwartet hatten, blieb der Erfolg nicht aus. Unser Kollektiv

zählt bis jetzt über 40 Jugendfreunde. Auf diesem Wege möchten wir auch noch einmal jene Gruppen erinnern, in denen wahrscheinlich noch keine Einigkeit über die Person des HS-Korrespondenten besteht.

Heute können wir auf diese Seite bereits die ersten Beiträge unserer Korrespondenten veröffentlichen, denn viele von ihnen haben nicht erst auf eine Anweisung „von oben“ gewartet, sondern aus eigener Initiative aus den verschiedensten Bereichen des Hochschullebens berichtet. Das sollte eigentlich zum Prinzip der Arbeit unserer Korrespondenten werden.

Der Studententag, Studienprobleme, Kampf um den Ehrenzettel „Sozialistisches Studentenkollektiv der TH“, FDJ-Studienjahr, kulturelles Leben in den Gruppen, Meinungen und Stellungnahmen zu politischen Ereignissen, aufregende Schwierigkeiten – bei all diesen Themen muß sich die Auffassung einbürgern: „Das ist wichtig und interessant. Das muß in unserer Hochschulzeitung“! Nur wenn wir informiert sind, können wir die Qualität unserer Zeitung verbessern und auch kritischer und umfassender über das Leben der Studenten an unserer Hochschule berichten. Und das liegt wohl im Interesse eines jeden Studenten.

Eine Spezialklasse ist keine Insel

Seit 1964 gibt es an unserer Hochschule eine Spezialklasse für Mathematik und Naturwissenschaften. Wenn wir uns an dieser Stelle als jüngster Jahrgang zu Wort melden, so deshalb, weil wir es für unsere Pflicht halten, in gewissen Zeitabständen darüber zu berichten, ob wir das in uns gesetzte Vertrauen rechtfertigen.

Über 100 Bewerber aus 3 Bezirken fanden sich vor tatsächlich einem Jahr zur Aufnahmeprüfung ein, inzwischen hat schon der nächste Jahrgang diese Prüfung abgelegt.

Die Nachricht, zu dem 20. Ausgänger zu gehören, erfüllte uns natürlich mit Stolz und Freude. Manche von uns konnten sich bereits von Spezialistenlagern und Mathematikolympiaden her.

Die ersten Wochen und Monate

brachten manche Umstellung mit sich.

Das Zusammenleben im Internat bei teilweise Selbstkündigung und freier Regelung der Arbeitszeit verleiht Disziplin, Rücksichtnahme, Kameradschaftlichkeit und vor allem eine höhere Eigenverantwortung gegenüber den schulischen Leistungen, die hier nicht mehr laufend vom Elternhaus überwacht werden können.

Nach einem Semester hat wohl jeder von uns begriffen, welche Vorteile das Lernen in dieser Klasse mit sich bringt, sind wir doch nun schon mit manchem Gefährten des Hochschullebens vertraut, kennen uns im organisatorischen Aufbau der Hochschule ein wenig aus, erhalten fach- und zielgerichtete Studienberatungen und – was wohl das Wichtigste ist – wachsen bereits in hoch-

schulgemäße Formen der Studienarbeit hinein.

Daß wir nicht auf einer „Insel“ leben wollen, versteht sich von selbst. So lief bald nach Schuljahresbeginn unsere FDJ-Arbeit an. Wir beteiligten uns am FDJ-Studienjahr oder hielten, um ein anderes Beispiel zu nennen, im September der Paläo-LPG in Schönherz bei der Einbringung der Haarkrautsemine.

Daß es in unserem Kollektiv noch einige Kinderkrankheiten in bezug auf die Herausarbeitung eines hochschulgemäßen Arbeitstils gibt, soll nicht geleugnet werden. Wir sind uns jedoch der hohen Verpflichtung bewußt, die wir auf uns genommen haben. Augenblicklich gehen wir in Form einer Jahresarbeit, sogar an die Lösung einer erzieherischen, wissenschaftlichen Aufgabe.

Ludwig Hoy, Korrespondent der Spezialklasse